



Stellungnahme Atatürkischer Theologen und Schriftsteller in Bezug auf die Diskussion um den rechtlichen Status der Hagia Sophia

Im Namen der Vereinigung der Atatürkischen [Kemalistischen] Theologen und Schriftsteller unterzeichnet von Nazif Ay, Mehmet Ali Öz und Yusuf Dülger, Türkei, 22. Juli 2020

Wie allseits bekannt sein dürfte, hat sich am 2. Juli 2020 die 10. Kammer des Staatsrates versammelt, um über den rechtlichen Status der Hagia Sophia zu beraten, und am 10. Juli 2020 ihr Urteil verkündet, welches lautet, dass der von Mustafa Kemal Atatürk unterschriebene Beschluss, mit dem die Hagia Sophia – mit der Begründung, sie sei gemeinsames Erbe aller Zivilisationen – in ein Museum umgewandelt wurde, annulliert werden könne. Folglich wurde mit Verfügung des Staatspräsidenten Recep Tayyip Erdoğan die Umwandlung der Hagia Sophia in eine Moschee und die Übertragung ihrer Verwaltungsangelegenheiten an das Präsidium für Religionsangelegenheiten (Diyanet) beschlossen.

Es sollte klar sein, dass kein Begriff auf die Bedeutungen beschränkt ist, die ihm im Wörterbuch gegeben werden. Denn jeder Begriff trägt noch viele andere Bedeutungen in sich, die ihm jeder Einzelne zuschreibt.

Jedes Wort, jeder Begriff oder jedes Objekt, dem in gewisser Weise eine Heiligkeit zugeschrieben wird, kann einerseits im Verständnis von gläubigen Menschen höchste Bewunderung und Respekt auslösen, doch gleichzeitig können sie bei Menschen, die gegenüber religiösen Lehren und Botschaften, denen eine göttliche Herkunft zugesprochen wird, skeptisch eingestellt sind oder die zum Thema Religion allgemein eher ein distanziertes Verhältnis pflegen, auch negative Empfindungen erwecken. Dass der Begriff „Heiligkeit“ mit so diametral entgegengesetzten Assoziationen behaftet ist, liegt nun mal in der Natur der Dinge. Was die Hagia Sophia angeht, so gehört sie auch zu den Dingen, denen eine Heiligkeit zugesprochen wird, und als eine logische Konsequenz können wir gerade beobachten, wie in Bezug auf ihren Status sehr viele Meinungen, Kommentare und Vorschläge geäußert werden. Denn eines sollte nicht vergessen werden: Auch wenn die Hagia Sophia sich im Einflussgebiet der Souveränität der türkischen Republik befindet, stellt dieser Bau ein Erbe der

Zivilisation und einen gemeinsamen Wert dar. So wird sie einerseits in der islamischen Welt als gesegnet betrachtet und gleichzeitig weist sie mit ihrem Namen, welcher mit „heilige Weisheit“ wiedergegeben werden kann, auf ihren christlich-orthodoxen Ursprung hin.

Die Hagia Sophia ist das dritte religiöse Bauwerk, das auf demselben Grundstück errichtet wurde, und ist ein Werk ohnegleichen, das – der allgemein als letzter römischer Kaiser geltende – Justinian der Menschheit als Geschenk hinterlassen hat. Die Frage, wie sehr es, sowohl aus religiöser als auch aus rechtlicher Sicht, angemessen von Sultan Mehmet war, nach der Eroberung Konstantinopels dieses Bauwerk – als sein persönliches Eigentum – zur Erbstiftung zu erklären, ist bis heute ein Streitgegenstand. Nach heutigem Verständnis gelten diese Eroberungskultur und eine Vereinnahmung eines christlich-orthodoxen Bauwerks durch eine andere Religion aus moralischer und rechtlicher Sicht sowie in den internationalen Beziehungen ohnehin als nichtig und wertlos. Ein Gotteshaus, dessen Erbauung und Zugehörigkeit die orthodoxen Christen für sich beanspruchen, einfach dem Islam zuzusprechen und somit ein *Fait accompli* zu schaffen, ist ein Akt, der eine Beleidigung gegenüber Nichtmuslimen darstellt, und wird letztlich nur dazu dienlich sein, den als Islamophobie bezeichneten Fanatismus weiter am Leben zu erhalten. Die Tatsache, dass religiöse Symbole und Rituale für politische Zwecke und zur Zurschaustellung missbraucht werden, wird die Menschen sehr beunruhigen, die ihre Religion ehrlich und aufrichtig praktizieren, und birgt die Gefahr, jenen radikalen Gruppen, die meinen, im Namen ihrer Religion Krieg zu führen und Gewalt anzuwenden, eine falsche Botschaft zu senden.

Die Entscheidung, die Hagia Sophia in eine Moschee umzuwandeln, bedeutet gleichzeitig, die universellen Werte zu missachten und dem Islam, welcher mit seiner Botschaft für Verständigung und Gerechtigkeit steht und in

dessen Wortwurzel die Bedeutung „Frieden“ steckt, einen Schlag ins Gesicht zu verpassen. Zudem wird im Koran, im 40. Vers der Sure *al-ḥağğ* [Sure 22] – welcher lautet: „Jenen, die schuldlos aus ihren Wohnungen vertrieben wurden, nur weil sie sagten: ‚Unser Herr ist Allah!‘ Und hätte Allah nicht die einen Menschen durch die anderen abgewehrt, wären (viele) Klöster, Kirchen, Synagogen und Moscheen, in denen Allahs Name häufig gedacht wird, bestimmt zerstört worden. Und wer Ihm helfen will, dem hilft gewiß auch Allah; denn Allah ist stark und mächtig“¹ – befohlen, die Gebetshäuser anderer Religionen keinesfalls anzurühren, geschweige denn umzuwandeln.

Der zweite Kalif ‘Umar, der die Gebote Gottes wohl am besten kannte, hatte es nach der Eroberung Jerusalems – trotz mehrmaligem Erbitten von Seiten einiger christlicher Gelehrter – abgelehnt, in einer dortigen Kirche sein Gebet zu verrichten. Denen, die nach dem Grund seines Handelns fragten, antwortete er: „Ich befürchte, dass wenn ich hier mein Gebet verrichte, die Menschen sagen werden: ‚Umar hat hier gebetet, so lasst uns diesen Ort von einer Kirche in eine Moschee umwandeln!‘“

Dieselbe Befürchtung hegte auch Atatürk, nachdem er beobachtete, wie nach dem großen Bevölkerungsaustausch im Jahre 1922 in Griechenland systematisch Moscheen und muslimische Gebetshäuser umgewandelt wurden. Sein Missfallen bezüglich dieser Umwandlungspolitik brachte er gegenüber dem griechischen Geschäftsmann Bodosakis Athanasiadis folgendermaßen zum Ausdruck: „Eure [Leute bzw. Landsmänner] sind sehr eilig darin, alles was noch von den Türken in Thessaloniki übriggeblieben ist, zu beseitigen. Wie Ihr wisst, bin ich selber ein Migrant und stamme ursprünglich von dort. Und ich weiß auch, aus welchen Motiven heraus diese Aktion geschieht. Jedoch muss ich Ihnen sagen, dass solche schändlichen Aktionen letztendlich nur schlechte Vorbilder sein werden.“

Indem er sich an das religiöse Gebot und die politischen Traditionen gehalten hat, hat Atatürk die Hagia Sophia im Status eines Museums belassen und damit die Gefühle von keinem religiösen Menschen verletzt und damit die hohe Stellung dieses religiösen Bauwerks unterstrichen. Er wusste, dass ein religiöses Bauwerk, das dazu missbraucht wird, das Volk zu spalten, oder zu politischen Zwecken instrumentalisiert wird, keines sein wird, das [wie es im Vers 9:108 heißt] „vom ersten Tag an auf Frömmigkeit gegründet [war]“, sondern vielmehr eines, das der Koran als *masǧid ǧirār* [dt. ein Gebetshaus, das errichtet wurde, um Unheil zu stiften (Koran 9:107)] bezeichnet. Deshalb

hat Veteran Mustafa Kemal Atatürk der Hagia Sophia einen Status verliehen, der für alle akzeptabel ist und somit für Frieden gesorgt, was auch das höchste Ziel der Religion ist. An diesem Punkt sollte auch nicht der Einwand vorgebracht werden, dass die Umayyaden-Moschee in Cordoba in Spanien von Seiten einiger fanatischer Christen ja auch in eine Kathedrale umgewandelt wurde. Schließlich sollte für uns die Devise gelten, Falsches nicht mit Falschem zu vergelten. In der *mağalla*, der Sammlung aller islamischen Rechtsmaximen, wird hierzu u. a. folgende Maxime aufgeführt: „Das Nichtigte kann keine Analogiegrundlage sein bzw. ein schlechtes Beispiel kann kein Vorbild sein.“ Zusammengefasst möchten wir klarstellen, dass wir die Entscheidung Atatürks, welcher mit Scharfsinn, Weitblick sowie seinem enormen Erfahrungs- und Wissensreichtum und sich seiner historischen Verantwortung bewusst diesen Beschluss gefasst hatte, befürworten und uns dafür aussprechen, dass dieser weiterhin seine Gültigkeit behalten sollte. Schließlich möchten wir nicht, dass unser Land sich inmitten von unvorhersehbaren Problemen wiederfindet und auf internationaler Ebene mit rechtlichen Konflikten konfrontiert wird. Dass die 10. Kammer des Staatsrates in ihrer Entscheidung zudem das osmanische Stiftungsrecht so sehr betont und dabei das Erbrecht aus dem modernen Zivilgesetz so außer Acht lässt, finden wir äußerst inakzeptabel. Denn in Bezug darauf werden bestimmte Kreise wiederum mit der Forderung aufkommen, die Hagia Sophia wieder in eine Kirche umzuwandeln, und zwar mit dem Argument, dass sie ursprünglich ja eine solche war, und werden von außen Druck auf die Türkei ausüben. Dies alles möchten wir gerne von vornherein verhindern.

Als die Vereinigung der Atatürkistischen Theologen fordern wir von den Regierenden, unser Anliegen mit der nötigen Besonnenheit aufzunehmen und zu bewerten. Denn wir möchten noch einmal daran erinnern, dass, falls dieses Menschheitserbe tatsächlich nur den Angehörigen einer Religion zugeschrieben und ihnen zur rituellen Nutzung freigegeben wird, dies ein Fehler wäre, der irreparable Schäden zur Folge hätte.

Wir möchten die Öffentlichkeit hochachtungsvoll darauf hinweisen, dass wir den weiteren Verlauf der Debatte mitverfolgen werden.

Quelle: <http://www.krppv.com.tr/gundem/aturkcu-ilahiyatcilar-dan-ayasofya-bildirisi-h41214.html>

(letzter Abruf: 27. August 2020)

Übersetzung: Halil Alegöz, WWU Münster

¹ Koranübersetzung hier und im Folgenden nach Max Henning.